

cher der Czar ganz absolute herrschet/ und alle Fürsten/ Cavalliere/ Bürger und Bauren sich Slaven müssen nennen. In dieser Regierung wird nicht so wol die Wohlfahrt der Unterthanen/ als der Eigennutzen des Herren beobachtet. Kurz zusagen: Die Regierung ist etwas Tyrannisch und von denjenigen/ wo der Spruch herrschet. Stat pro Ratione Voluntas.

Den Großfürsten nennen sie Czar/ oder Czarische Majestät/ das etliche wollen herführen von Cæsar, und hat der grosse Tyrann Iwan Wasilowiz aus Ehrgeitz/ angemerket er aus dem Geblüt der Römischen Kaysern zu seyn sich rühmte/ zum Insigel oder Wappen/ ein doppelten Adler mit niedergeschlagenen Flügeln erwehlet; Jedoch mit drey Cronen anjehs über den Hauptern/ um das dreyfache Reich/ Russische/ Astracanishe und Cassanische anzudeuten. Was der am Leib des Adlers hangende Schild/ in welchem ein Reuter mit einem Spieß einen Drachen sticht/ bedeutet/ wüste ich nicht zusagen/ als daß es der Ritter St. Georg/ wie er auf den alten Mansfeldischen Reichsthalern gepreget stehet/ seyn müsse.

Die Russen nennen auch den Czar einen Kayser/ welches aber mehr einen König als Kayser bedeutet/ dieweil sie den König David auch Czar nennen/ welches eigentlich ein Gesalbter heisset.

Das ist wol gewiß/ daß sie ihren Czar höher als Gott selbst fürchten. Man erzehlet in Schwaben/ daß einmal ein Bayerischer Bauer solle gesagt haben: Der Bayerfürst ist wol ein mächtiger Mann/ worauf der andere geantwortet: Unser Herr Gott ist noch mächtiger. Der erste aber widersetzte; Ich weiß warlich nicht. Wann viel Neussen solte gesagt werden/ daß Gott mächtiger seye als der Czar/ sie wurden es laugnen. Darum pflegen sie auch insgemein zusagen. Das weiß Gott und der Großfürst. Item: Ihre Demuth zu zeigen/ so rühmen sie sich keines Dings eigenthümlich; sondern sagen/ daß alles Gott und dem Großfürsten zugehöre. Wann einer bey dem Großfürsten soll Audienz haben/ so spricht er: Ihm werde die hohe Gnad geschehen/ daß Großfürsten hellleuchtende oder klare Augen zusehen.

Dieses erinnert mich/ wie daß zu dem Czar kein frembder Gesandte mit dem Degen an der Seite fúrgelassen wird/ daher der Schwedische Feldherr de la Gardie, welcher wider die Moscowitter grosse Victorien erhalten/ offft mit wenigen eine grosse Menge geschlagen hatte/ und von dieser Nation als ein Donner gefórchtet ware/ als er vom König in Schweden/ dieweil der Czar ihn zusehen verlangte/ nach Moscau geschickt worden/ und man bey Aufführung dessen zur Audienz ihm den Degen wolte abnehmen/

B

lieber